

und sie auf deutschem Boden mehr oder weniger eine exotische Pflanze. Dieselbe Möglichkeit für werden zeigt der Satz in Schells Weltgeschichte der Kunst: Philipp von Mazedonien, welcher 382 geboren, 356 König, 338 Herr über Griechenland und 336, erst 46 Jahre alt, ermordet wurde.

§ 313. **Bedeutungsvolle Worte in verschiedenem Sinne nur einmal gesagt.** Noch weniger als solche Sätze, in denen ein Formwort nur einmal gesagt ist, darf man andre tabeln, in denen ein bedeutungsvolleres Wort in mehr oder minder großer Verschiedenheit der Bedeutung verwandt und doch nur einmal gesagt ist. So bei Goethe: Die Reformation versetzte das Kloster in die Wüste (bildlich), worin (wörtlich) es entstanden war; bei Scherer: Klinger stieg aus unklaren Versuchen, aus Dramen von Kraftflegelei, aus maßlosem revolutionärem Tatendrang zu gefaßter Männlichkeit, reicher Lebenserfahrung und *hohen russischen Würden* empor; oder in dem ebenso knappen als wirkungsvollen Satze aus einem Armeebefehle Friedrich Karls: Laßt eure Herzen zu Gott schlagen (übertragen) und eure Fäuste auf den Feind (eigentlich). Denn hier wird die Wirkung des Wortspiels, die schon in dem Reize der Neuheit liegt, noch dadurch erhöht, daß ein Wort so unmittelbar nacheinander in verschiedener Bedeutung steht, durch die Antanaklasis, wie das bereits die alten Rhetoren, also als ein Kunstmittel benannten. Nur muß der Gedanke neu und eigenartig genug sein, um eines so außergewöhnlichen Mittels gewürdigt werden zu dürfen. Ist er zu gewöhnlich, so verrät sich in solch doppelt-sinniger Anwendung desselben Wortes nicht Neuheit und Eigenart, sondern — Spracharmut und Unklarheit, wie in dem bereits von Sehse getabelten Satze: Die Wasserfahrt unterblieb, weil sie ihm zuviel Kosten und ich mir nichts daraus machte; ebenso in dem der Tgl. R.: Trochy hat endlich den großen Ausfall und 40 000 Preußen kampfunfähig gemacht, und in dem eines Allerjüngsten (F. Johst): Werner hatte *nach Tisch* (= nach der Essenszeit), an den er sich mit der ganzen Hingabe seines Alters gesetzt hatte, bis jetzt geschlafen.

§ 314. **Ein und dieselbe Form zugleich Objekt und Subjekt.** Am ehesten ist ein ganzer Satz, der Subjekt oder Objekt ist, so bedeutsam und in seiner Form so wenig einseitig für den einen oder andern Dienst ausschließlic bestimmt, daß er der Verbindung zweier Sätze, deren einer desselben als Subjekt, der andre als Objekt bedarf, sehr wohl bloß einmal eingefügt zu werden braucht. So ist also Ranke im Recht mit dem Satze: Sehr unterrichtete Männer hielten sich überzeugt und es ist in der Tat wahrscheinlich, daß sie schon im voraus eine Kapitulation mit Louvois verabredet hatten (Vgl. S. 192 Anm. 1). Auch von einem artifellosen Hauptworte gilt dasselbe, wenn es nur die geeignete Stellung erhält, wie in dem Schellschen Verse: Der Kaiser trinkt Burgunderwein und schmeckt ihm doch nicht besser, oder in der Schillerschen Überschrift: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? (Vgl. § 312* a. E.). Sehr vorsichtig soll man dagegen darin sein, die Fürwörter es, das, des (über der und welcher vgl. § 308) nur einmal zu setzen und zugleich als Nominativ und Akkusativ verstanden wissen zu wollen; dies darum, weil ihre Form lediglich dazu da ist, das Bedeutsamere, ihr Beziehungswort, in der durch die Fügung benötigten Form zu vertreten. So ist kaum ein

betontes *dás* oder *dies(es)* ausnahmsweise einmal kräftig genug und fähig, die doppelte Berrichtung auf sich zu nehmen, wie in dem Satz: Nur das (eine) hielt er mit seinem ganzen Herzen fest und konnte ihm nie ausgeredet werden. Am schwersten wird es fallen, das unbedeutendste Wörtchen es zweifach zu verstehen, wie es der Satz Goethes zumutet: Keine Würmer stechen es an und wird auch, wie billig, höher gehalten als Gold. Noch härter wirkt der *ß*. Kellers: Mauds Leben war ebenso einfach wie ihre Erscheinung. *Es* gab weder besondere Merkwürdigkeiten darin noch glich dem von Tausenden von jungen Mädchen und Frauen; denn bloß formelles Füllsel, soll dieses es im zweiten Satz wirklich noch als dessen Subjekt wirken.

Auch Hauptwörter, die an der Spitze des ersten Satzes im 1. oder 4. Fall stehen und im zweiten je in dem andern gefordert werden, wird man besser immer durch ein Fürwort wieder aufnehmen und Härten vermeiden, wie sie der Satz *H. Potoniés* enthält: Die Reisebeschreibung Darwins: Reise eines Naturforschers um die Welt, muß ein heutiger Naturforscher gelesen haben, und — fehlt: sie — wird auch jedem, der sich für die Naturwissenschaft interessiert, ohne Gelehrter zu sein, hohe Befriedigung gewähren.

§ 315. **Gewaltfame Zusammenziehung.** Jede Zusammenziehung wirkt gewaltfam durch die ein von einem einzelnen der verbundenen Sätze gefordertes Satzglied verschwindet, wie in dem Satz von Archenholz: Der Erbprinz wurde abermals verwundet und ein Pferd unterm Leibe erschossen (statt: und *ihm* ein Pferd ... oder und es wurde ihm ein Pferd ...). Ebenjowenig darf sich zwischen Sätze mit einem gemeinsamen Satztheile ein anderer drängen, der auch einen gleichartigen Satztheil hat, welchen zu ergänzen dann näher läge: Der Mörder wird ins Prison (!) geschleppt, Verhör angestellt und verurteilt statt: und *er* (er wird) verurteilt.

§ 316. **Hochachtung und Vertrauen zu dem Minister.** Innerhalb ein und desselben Satzes ist es eine ähnliche tadelnswerte Abweichung von der strengen Regel, wenn neben zwei engverbundenen Hauptwörtern ein von beiden abhängiges Satzglied nur hinter dem letzten in der nur zu einem passenden Fügung auftritt; so wenn *P. Heyse* verbindet: Liebe und Verehrung zu Euch (statt, wie zu beiden gepaßt hätte: für Euch) oder Elze: Sie rechneten auf Anerkennung und Alliance mit England (statt: Anerkennung durch England und Alliance mit ihm)¹⁾.

§ 317. **Ergänzung des positiven aus dem negativen Begriffe.** Wenn aus einem Begriffe, der in dem einen, meist dem ersten Satz steht, für den anderen Satz der gegenteilige Begriff zu ergänzen ist, so wird das gleich

¹⁾ Der Satz der *Nat.-Btg.*: Man kann zufrieden sein und sich Glück wünschen zu den gestrigen Abstimmungen, verdient den Tadel, dem er begegnet ist, nicht; denn man kann da das erste Glied selbständig fassen. Jedenfalls ist es aber keine Verbesserung vorzuschlagen: Man kann zufrieden sein mit und sich Glück wünschen zu den gestrigen Abstimmungen; denn solche Gegenüberstellung und Betonung widerspricht dem Wesen der Verhältniswörter. Viel natürlicher ist: Man kann mit den ... Abstimmungen zufrieden sein und sich dazu Glück wünschen, wie überhaupt außer in Beziehung auf Personen diese Abverbien die beste Aushilfe sind, viel besser auch als Schlimmbesserungen mit derselbe; statt der Wunsch und die Hoffnung des Kranken auf Genesung sage man also nicht: der Wunsch des Kranken nach Genesung und seine Hoffnung auf dieselbe, sondern: ... und seine Hoffnung darauf.